



Der Salmenwoog von Gottfried und Ludwig Grether

Schon in einer von J. Vetter erwähnten Urkunde von 1347 ist von »Salmen, wyß und schwarz, Lachs und Liedern« die Rede. Hierbei handelt es sich aber nun keineswegs um drei verschiedene Fischarten, sondern nur um eine einzige. Vom 21. Dezember bis 21. Juni wird nämlich dieser Fisch Salm genannt. Im Laufe des Sommers verändert er sich dann bei der Geschlechtsreife in seinem Aussehen, so daß man nun die Männchen Lachs, die Weibchen Liedern oder Lidern nennt. Im Winter ist der Fisch etwas dunkler als im Sommer, daher die Bezeichnung »und schwarz«.

„Hans Grether der letzte Rheinfischer“ ein Interview

W. Küchlin : Waren Sie der einzige aus der Familie, der das Fischereigewerbe vom Vater übernommen hatte ?

H. Grether: Solange man zu Hause war, mußte jeder mit zum Fischen. Aber ich war der, der immer da war. Ich hatte zu Hause keine Ruhe, wenn ich wußte, es steht irgendwo ein Fisch.

W. Küchlin: Herr Grether, wenn man am Rhein aufwächst und die Eltern sind Fischer und die Großeltern waren es schon, dann wächst man ja praktisch in so einem »Waidlig« auf.

H. Grether: Sie nahmen mich mit, als ich noch sehr klein war. Ich bin dem Vater immer an den Hosen gehangen. Wenn es hieß, wir gehen auf den Rhein, dann habe ich schon die Ohren gespitzt, als kleiner „Schnuderli“ schon. Man ging auf »dr Woog«, »dr Salmewoog«, und dort hat man übernachtet.

W. Küchlin: Wieviele gab's davon?

H. Grether: „Salmewög“, wenn ich alles zusammenrechne: es hatte 12 bis 15 bis Rheinfeldern. Passen Sie mal auf: Am Hörnle 2, zwei Hardtwög sind vier, dann kam das Chleiewögli und der Fuchswöog macht 6, das Neuwögli, der Schnapper macht 8, dann geht es oben weiter, also im Wyhlener und Rheinfelder Bezirk, da waren auch etwa 4 bis 5.

W. Küchlin: Haben Sie dann als Fischerfamilie mehr als einen Woog besessen?

H. Grether: Ja, wir hatten zwei. Aber daran waren immer noch andere beteiligt. Solch ein Woog, bis der stand, brauchte es viel Zeit und Arbeit. Da mußte man zunächst einen Platz haben mit felsigem Untergrund. Das mußte Felsen sein, sonst hätte man nicht zu kommen brauchen. Erdreich hätte es beim 1. Hochwasser weggeputzt.

W. Küchlin: Das haben Sie aber alles selbst gebaut?

H. Grether: Ja, es wurde ein Rahmen gemacht, aus Holz. War er fertig, wurde er ins Wasser hinausgeschoben und mit grossen Steinen ausgefüllt.



W. Dann wurde ein zweiter Rahmen oben drauf gesetzt und wieder mit Steinen aufgefüllt. Die Steine wurden mit den Stein-Waidlingen geführt. Früher hat der Fischer im Winter, nach der Lachsfischerei auch Steine geführt.

Küchlin: Das war also das Fundament.

H. Grether: Ja, dann hatte man den Bau (Unterbau). Dann kam das Holz darauf. Das mußte alles hoch hinauf, denn wenn das Wasser kam, mußte der Oberbau über Wasser bleiben, sonst hat es alles wieder weggeputzt.

Und die Funktion war dann die: hinten an den Auslegerstangen war ein Gegengewicht, vorn war das Netz. Die Stange lag auf einem Sattel. Ein Teil des "Woogs" konnte, je nach Wasserstand, angehoben oder gesenkt werden.

W. Küchlin : Und auf der Plattform baute man eine Hütte.

H. Grether: Ja, denn man war ja oft Tag und Nacht hier. Man heizte drin und hatte das Gefühl, man sitze an einem (Stuben)-Tisch. Nach unten war ein Loch, durch das die Fäden liefen, hinunter zum Netz, in das der Fisch schwamm und sich dadurch anzeigte.

W. Küchlin : Das heißt, wenn unten ein Fisch ins Netz schwamm, hat man das gemerkt.

H. Grether: ... hat man das gespürt, wie es gerupft hat. Wissen Sie, es waren zwei Netze. Unten war ein zweites Netz dran. Sobald man den Fisch spürte, mußte man an der Schnur ziehen, damit dieses hochschnellte und ihn fing.

W. Küchlin: Und dann hatte man die Fische körbeweise darin?

H. Grether: Nein, man fischte um einen einzigen Fisch. Ich hatte auch schon einmal zwei. Das war schon eine Ausnahme, man durfte nicht auf den zweiten warten, sonst war der erste bereits wieder weg, denn wenn er ans Garn stieß, schwamm er wieder zurück. Und weg war er.

W. Küchlin: Und das erste Netz war aber dann wahrscheinlich rund, so eine Art Reuse, oder?

H. Grether: Nein, das war auch ein Netz. Sehen Sie hier (er zeigt ein Bild). Es lief von innen nach außen und war etwa vier Meter hoch und hatte weite Maschen. Da ist der Fisch hineingeschwommen. In die kleinen Maschen wäre er nicht hineingeschwommen, das hätte er gesehen und hätte umgedreht.

Jahresheft 1988, gekürzt von K. Paulus



Ein gestandener Mann: Ludwig Grether